

fiziertes Verhalten ist nicht nur undemokratisch, sondern ist im wahrsten Sinne des Wortes parteischädigend. (Sehr richtig!)

Nach einer gründlichen Diskussion, nach dem einmal gefaßten Mehrheitsbeschluß, setzt dann die Parteidisziplin ein. Das ist kein blinder Kadavergehorsam; denn für alle Genossinnen und Genossen ist die freiwillige Unterordnung ja nicht das Ergebnis irgendeines Kasemenhofdrills, sondern das Ergebnis gemeinsamen Wollens zum gemeinsamen Handeln bis zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles. (Lebhafter Beifall.)

Allerdings, wer das nicht begreift, wer in diesem Zusammenhang von der „Freiheit der Persönlichkeit“ spricht, dabei den liberalen Individualismus meint, hat sich in der Parteitür geirrt, er gehört nicht in die Reihen einer sozialistischen Partei, gehört nicht in die Reihen einer sozialistischen Kampfpartei. (Lebhafter Beifall.) An unbeständigen Elementen, ihrer grundsätzlichen Einstellung nach, kann die Partei kein Interesse haben.

Wir sind überzeugt, daß die Arbeiterschaft, die wir in erster Linie ansprechen, es versteht und es für richtig hält, wenn Parteidemokratie und Parteidisziplin zur Erhaltung der Kampfkraft ihrer Organisation miteinander verbunden sind. Die Geschichte zeigt uns an vielfältigen Beispielen, daß die Werktätigen nur eine Waffe besitzen, nämlich den Zusammenschluß, die Organisation, die Partei.

Genossinnen und Genossen! Aus der Wurzel der Erkenntnisse des wissenschaftlichen Sozialismus ist unsere Parteiorganisation gewachsen, hat sie ihre Form erhalten. Es ist unsere weitere Aufgabe, diese Form mit den Erkenntnissen aus den Lehren der Vergangenheit und mit den Aufgaben für die Gegenwart und die Zukunft auszufüllen. Wie richtig sich dabei die von uns eingeschlagenen Wege auch organisatorisch erwiesen haben, wird klar erkenntlich, wenn wir unsere Organisation als Kampfpartei der Werktätigen in Vergleich stellen zu der Sozialdemokratischen Partei, wie diese sich als Organisation neu entwickelt hat. Dadurch, daß man die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Marxismus heute in der SPD als überholt erklärt, die Wurzeln der modernen sozialistischen Arbeiterbewegung ausrodet und die angeblich neuen „sozialistischen Erkenntnisse“ in den Boden der Parteiorganisation pflanzt, mußte aus diesen andersgearteten Wurzeln auch eine andere Organisation und mit ihr eine andere Politik wachsen.

Die Wurzeln der sozialdemokratischen Parteiorganisation sind gepflanzt in den Boden der Formaldemokratie, in der man durch den mißdeuteten Begriff der sogenannten „Freiheit der Persönlichkeit“